

Maßnahmenvorschläge zur Klimafolgenanpassung in Wald und Holz: Krisenbewältigung, Stabilisierung, Vorsorge

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung der kommenden Jahrzehnte. Seine Auswirkungen für Natur und Umwelt erfordern nicht nur gesellschaftliche Veränderungen, sondern auch die Entwicklung neuer Produkte und Prozesse.

Die Verwendung von Holz wird dabei durch nachhaltige Produkte und Prozesse einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten: die Bäume binden bei ihrem Wachstum CO₂ aus der Atmosphäre und speichern es über die gesamte Nutzungsdauer in Produkten wie Häusern, Möbeln oder Verpackungen. Dieser wichtige Speichereffekt wird durch die Aufforstung neuer Bäume und deren Verwendung vervielfacht und verlängert. Zudem ersetzen Holzprodukte als klimafreundliche Alternative energieintensive Materialien und fossile Brennstoffe. Da für ihre Herstellung weitaus weniger Energie benötigt wird, lassen sich der Einsatz von Primärenergie sowie der CO₂-Ausstoß erheblich reduzieren. **Insgesamt können durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holznutzung jedes Jahr 127 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden. Das entspricht 14 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen Deutschlands.**

Um diese Potenziale für den Klimaschutz jedoch ausschöpfen zu können, ist die Anpassung von Wald und Holz an das sich ändernde Klima und die damit veränderten Standortbedingungen unerlässlich. Die anhaltenden Dürren, Stürmen sowie großflächige Kalamitäten haben 2018 bereits drastische Auswirkungen auf das Cluster Forst und Holz gezeigt.

Die Folgen betreffen die gesamte Wertschöpfungskette vom Wald über die verarbeitende Industrie bis zu den heimischen und internationalen Absatzmärkten der Holzindustrie. Gegenwärtig haben die Stürme und Käferbefall für ein enormes Holzaufkommen gesorgt. Die langen Wachstumszeiten, das Absterben neu angepflanzter Bäume, zu erwartende Zuwachsverluste sowie die Dürreauswirkungen und Waldbrände führen jedoch dazu, dass in den nächsten Jahren deutlicher weniger Holz verfügbar sein wird. Denn Grundprinzip und Selbstverpflichtung der Branche bildet nach wie vor die Nachhaltigkeit, nicht mehr Holz einzuschlagen, als auch wieder nachwächst.

Während die Waldbesitzer zunächst die Schäden aufarbeiten, muss die Holzindustrie kurzfristig ihre Produktion darauf ausrichten, die steigenden Mengen qualitativ minderwertigen Holzes wirtschaftlich auf den Märkten abzusetzen. Langfristig gilt es dann die Produkte in den kommenden Jahren wettbewerbsfähig halten zu können. Denn der Klimawandel schreitet voran und Prognosen zufolge werden sich die Extremwetterereignisse in den kommenden Jahren nicht nur wiederholen, sondern verstärken.

Die Branche muss daher gemeinsame Strategien für die Anpassung an den Klimawandel und die veränderten Bedingungen in Wald und Holz entwickeln. Dabei ist die Politik gefordert, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit das Cluster Forst und Holz seine wichtige Rolle für den Klimaschutz und die regionale Wertschöpfung in den nächsten Jahren weiter einnehmen kann.

27. August 2019

Neben zielgerichteten und wirksamen Maßnahmen zur kurzfristigen Krisenbewältigung ist eine mittel- und langfristige Strategie zur Stabilisierung des Clusters Forst und Holz sowie zur Anpassung an den Klimawandel unerlässlich.

Kurzfristige Krisenbewältigung und Entlastung

Unterstützung Schadensaufarbeitung und Wiederbewaldung

Dürre, Stürme und Borkenkäfer haben enorme Schäden im gesamten Wald hinterlassen. Deren Aufarbeitung beinhaltet nicht die Räumung der Schadensflächen, sondern insbesondere die Wiederbewaldung durch neue Bäume sowie die kontinuierliche Waldpflege. Aufgrund des großflächigen Ausmaßes der Schäden in diesem Jahr sind auch die dafür notwendigen Investitionen erheblich gestiegen. **Damit der deutsche Wald wieder in einen gesunden und hervorragenden Zustand versetzt werden kann, sind unbürokratische finanzielle Förderungen für die Waldbesitzer ein dringendes und unerlässliches Instrument.**

Ausweitung Transportkapazitäten

Der entscheidende Engpass bei der Bewältigung des anfallenden Holzes stellen die Transportkapazitäten dar. Je schneller der Transport des Holzes vom Wald ins Werk, desto geringer sind die Wertverluste und effektiver die Verarbeitung. Neben der **Wiederinstandsetzung forstlicher Wege** hat sich die zeitlich befristete Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes bei Holztransportern in der Vergangenheit als wirkungsvolles Mittel erwiesen. Die bisher bestehenden bundeslandspezifischen Ausnahmeregelungen sind nicht nur mit einem erheblichen Bürokratie- und Genehmigungsaufwand verbunden, sondern hemmen auch den effektiven Weitertransport des Holzes in andere Bundesländer. Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit des Clusters Forst und Holz stellt daher die **Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen** eine wirkungsvolle Maßnahme dar. Aufgrund der höheren Transportentfernungen auf mautpflichtigen Straßen resultieren aus der notwendigen Mengenumverteilung größere finanzielle Belastungen, die durch eine **Aussetzung der Mautpflicht für den Rohholztransport** entsprechend kompensiert werden könnten. Weitere Instrumente, die zu einer Entlastung und Verteilung entscheidend beitragen sind die **Aufhebung des Kabotage- sowie des Sonn- und Feiertagsfahrverbotes sowie die Reaktivierung und der Ausbau von Bahnkapazitäten.**

Förderung Holzlagerstätten

Die Erfahrungen vergangener großer Stürme haben gezeigt, dass neben dem Transport und der Verarbeitung des Holzes u.a. die Nasslagerung sowie weitere Verfahren zur Holzkonservierung wirkungsvolle Instrumente sind, die Holzqualität durch Konservierung über mehrere Monate zu erhalten.

Durch die Lagerung kann die Verarbeitung der angefallenen Holzmassen so gesteuert werden, dass die bestehenden Kapazitäten kurzfristig entlastet werden und eine dauerhafte Holzversorgung auch in den nächsten Jahren gewährleistet wird. Angesichts begrenzter Flächen- und Transportkapazitäten wäre die Möglichkeit einer **geförderten Zwischenlagerung des Holzes auf landwirtschaftlichen Flächen**, auch zur Eindämmung eines weiteren Befalls durch Schadinsekten, eine wichtige Maßnahme.

27. August 2019

Da der Aufbau der Lagerplätze sowie die durchgehende künstliche Beregnung bei Nasslagern mit erheblichen finanziellen Mitteln verbunden ist, wäre die **Auflegung eines Sonderprogramms „Rundholzlagerkapazitäten“** im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) dringend geboten. Diese Förderung von Lagerstätten sollte durch **Vereinfachung der (wasser-)rechtlichen Genehmigungsverfahren sowie einer Ausweitung der bestehenden steuerlichen Erleichterung für die Holzindustrie flankiert werden.**

Sicherung Frischholzversorgung laubholzverarbeitender Industrie

Nach der Ausdehnung des großflächigen Käferbefalls von Nadelhölzern auch auf Buchen und weitere Laubbestände, gilt es nun die begrenzten Transport- und Personalkapazitäten für die Holzbereitstellung möglichst effizient einzusetzen. Für die in den letzten Jahren entstandenen innovativen Ansätze und Unternehmen in der Laubholzverarbeitung ist eine verlässliche und kontinuierliche Belieferung mit frischen Hölzern unerlässlich. Daher ist es neben der Schadaufarbeitung dringend geboten, **ausreichende Kapazitäten für die Frischholzversorgung zu sichern.**

Mittelfristige Stabilisierung und Optimierung

Etablierung Waldbrandschutz

Neben den Dürreauswirkungen haben vor allem auch großflächige Waldbrände massive Schäden in den deutschen Wäldern hervorgerufen. Da sich auch diese Ereignisse in unregelmäßigen Abständen wiederholen, gilt es präventive Maßnahmen zu ergreifen. **Die finanzielle Förderung von Schutzmaßnahmen gegen Waldbrände im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), wie die Etablierung von Schutzstreifen und Schaffung von Wasserverfügbarkeiten (Löschteiche, Rückhaltebecken) sind wirkungsvolle Strategien, die Auswirkungen zu begrenzen.**

Schaffung eines Informations- und Monitoringsystems:

Angesichts der Zunahme sich schnell ausbreitender Kalamitäten, wie des Borkenkäferbefalls, ist deren rasche Eindämmung unerlässlich. Für eine Klassifizierung von Schadensschwerpunkten, Lokalisierung des angefallenen Holzes, dessen Transport und Lagerung sowie der Weiterverarbeitung bildet die Schaffung eines Informations- und Monitoringsystems die entscheidende Grundlage. Dazu würde die **Erfassung von Walddaten mittels Drohnen oder Satellitenbildern sowie die Schaffung einer gemeinsamen digitalen Monitoringplattform für Waldbesitzer und Holzindustrie im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) entscheidend zu einer Effektivitätssteigerung bei der Verarbeitung des anfallenden Holzes beitragen.**

Langfristige Prävention und Strategie

Förderung Waldumbau und Anpassungsmöglichkeiten

Auch im Hinblick auf die Baumartenzusammensetzung der Wälder der Zukunft erfordert der Klimawandel langfristige Strategien. Für den Aufbau klimastabiler Mischwälder, stellt die gezielte Entwicklung und der Einsatz von bereits angepassten etablierten Baumarten, wie beispielsweise Fichten aus sehr trockenen Gebieten, eine überaus wichtige Maßnahme dar. Darüber hinaus gilt es auch nicht heimische Baumarten, wie die Douglasie und die Küstentanne, die sich klimatischen Veränderungen gut anpassen können, in die neuen Waldbaukonzepte zu integrieren.

Zur Förderung etablierter sowie auch nicht heimischer Baumarten, erscheint die steuerliche Unterstützung des klimagerechten Waldumbaus und die damit verbundene Erweiterung auf bisher ungeforderte Kulturen ein zentrales Instrument. Darüber hinaus gilt es, die **Forschung zu Eigenschaften, Anpassungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten verschiedener Baumarten an unterschiedliche klimatische Bedingungen auszubauen und in Zusammenarbeit mit den Baumschulen voranzutreiben.**

Einrichtung Klimafonds Wald und Holz

Die zunehmende Häufigkeit von Extremwetterereignissen in den nächsten Jahren verändert die Bedingungen der Risikoversorge für Waldbesitzer und Holzverarbeiter, die auf unterschiedliche Weise betroffen sind. Während bei den Waldbesitzern Versicherungen gegen Stürme, Brände und Dürre im Vordergrund stehen, sind in der Holzindustrie oftmals große Investitionen zum Aufbau von Lagerstätten oder Anlagen nötig. **Die Einrichtung eines Klimafonds Wald und Holz würde beiden Marktpartnern die Möglichkeiten geben, dort entsprechend ihres Bedarfs Unterstützung zu beantragen. Darüber hinaus stellt ein solcher Fonds ein geeignetes Instrument dar, um Innovationen in Forschung und Entwicklung sowohl bei Anpassung von Baumarten an den Klimawandel als auch bei neuen Verwendungsmöglichkeiten von Holzprodukten voranzutreiben.**

Fazit:

Um den Auswirkungen des Klimawandels auf das Cluster Forst und Holz wirksam zu begegnen, ist ein Zusammenwirken aus kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen notwendig. Unerlässlich ist es dabei zu berücksichtigen, dass die Waldbewirtschaftung in Verbindung mit der Holzverwendung den größten Effekt für den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung entfaltet.

Ziel aller Maßnahmen muss es daher sein, diesen Beitrag für Klimaschutz und regionale Wertschöpfung auch in den kommenden Jahren weiter zu stärken.